

**Präsident** (unterbrechend): Herr Abgeordneter Schleicher, ich bitte auch Sie, sich kurz zu fassen; es sind noch fünf Redner vorgemerkt.

**Abgeordneter Schleicher** (fortfahrend): Ich will bloß noch kurz zur Fleischversorgung sagen, daß auch da eine Masse von Sünde auf den Kreisen der Konserwativen liegt. Feldgrauen Kameraden von mir, ärmeren, kleinen Bauern, haben sie hochtragende Kühe für 45 M. den Zentner weggenommen, und diese dann den reklamierenden Großbauern zwei, drei Güter entfernt in den Stall gestellt. Der Viehhandelsverband hat aber dann 75 M. pro Zentner genommen. Das macht Erbitterung. Aber auch einer unterschiedlichen Rationierung der Fleischportionen in den großen, den kleinen und den Mittelstädten können wir nicht mehr zustimmen, das Fleisch muß gleichmäßig verteilt werden. Ich bitte also die Regierung, ihr Augenmerk darauf zu richten, daß jetzt und in den nächsten Tagen der Landwirtschaft die Sicherung des Saatgutes gegeben wird, daß man nochmals die Keller revidiert, das Saatgut revidiert, damit nicht wieder entartete Kartoffeln ausgelegt werden. Ich bitte die Regierung, auch dafür zu sorgen, daß ein geeigneter Flurschutz geschaffen wird, der durch arbeitslose Feldgraue recht gut bewerkstelligt werden kann; dann wird gleichzeitig ein Teil Arbeitslosenfürsorge getroffen, indem der Flurschutz bezahlt wird.

Über die Zuteilung in der Landwirtschaft nur noch einige Worte! Die Industriebevölkerung hat pro Kopf 3 Zentner Kartoffeln zugemessen bekommen, während die Landwirtschaft 5 Zentner und 60 Pfund bekommen hat. Das weiß ein großer Teil gar nicht: 2 Zentner 60 Pfund mehr! Das müßte also genügen, und die Landwirtschaft oder wenigstens die große Landwirtschaft könnte daraus erkennen, daß die Industriearbeiter und das Volk nicht die Landwirtschaft ruinieren wollen. Wir werden dafür sorgen, daß Düngemittel in jeder Art, künstliche Düngemittel, Ammoniaksalze erzeugt werden, und daß sie hauptsächlich den kleinen Landwirten zur Verfügung gestellt werden, die bis jetzt von allen diesen Maßnahmen ausgeschlossen waren.

Ich bitte die Regierung auch, ihr Augenmerk bei der Obstverteilung darauf zu richten, daß solcher Unfug nicht wieder Platz greift, daß die Reichsregierung oder die Reichsobstverwertungsgesellschaft die Preise in die Höhe treibt, wie sie es getan hat, indem sie die Höchstpreise für Zwetschgen und Pflaumen auf 10 M. festsetzte, während sie von den Städten schon für 6 M. angekauft waren. Trotzdem die Reichsstelle Höchstpreise festsetzt, gab sie sogar telegraphisch den Bescheid, 16 M. 50 Pf. für den Zentner zu zahlen; sie überschreitet also die

Höchstpreise selbst um 6 M. 50 Pf. Das sind Maßnahmen, die wir unbedingt verurteilen müssen.

Und nun noch eins unseren unabhängigen Freunden von der linken Seite! Ich habe mich gefreut, daß Herr Genosse Müller erklärte, daß in Leipzig keine Ernährungsschwierigkeiten infolge des Streiks gewesen sind. Im Interesse der Leipziger Bevölkerung, der Arbeiterschaft, würde ich mich freuen, wenn das zuträfe. Aber eure Maßnahmen, ihr Leipziger Freunde, sind so, daß ihr euch wohl für Leipzig die Ernährung sichert; da aber die Bahn gesperrt ist, liegen unsere Industriebezirke Grimmitzschau und Meerane brach, wir sind in den nächsten Tagen ohne Nahrungsmittel, wenn die Bahn nicht freigegeben wird, die uns die angekauften Lebensmittel hereinbringt. Sorgt also dafür, daß nicht nur in Leipzig die Ernährung gesichert ist, sondern daß wir auch in Meerane, Glauchau, Grimmitzschau und Zwickau nicht verhungern müssen.

(Zuruf links: Ihr braucht nur die Regierung zu veranlassen, nachzugeben! — Lachen.)

**Präsident:** Das Wort hat Herr Abgeordneter Rammelsberg.

**Abgeordneter Rammelsberg:** Meine Damen und Herren! Ich bedaure außerordentlich, daß der scharfe Ton gegen die Landwirtschaft, wie er vom Regierungstisch aus und von anderen Vertretern dieses Hauses hier angeschlagen worden ist, sich nicht gemildert hat, obwohl man sich bewußt gewesen ist, welche bedeutende und schwierige Aufgabe gerade die sächsische Landwirtschaft in der Kriegszeit gehabt hat. Ich erkläre im Namen meiner politischen Freunde, daß wir keineswegs den Schleichhandel und jene Übergriffe gutheißen, die von verschiedenen Seiten herangezogen worden sind, aber wir müssen unbedingt auf dem Standpunkt stehen bleiben, daß für solche Beschuldigungen auch ein Beweis erbracht wird und die Versammlung nicht mit Sachen beunruhigt wird, die nachher in sich zusammenfallen.

Ich will noch betonen, daß ein Hauptgrund mit in der Zurückhaltung der Lieferung von Lebensmitteln darin liegt, daß in der Landwirtschaft die Beköstigung der Leute außerordentlich erschwert ist. Wenn nicht so viel Eier geliefert werden, dann erkundigen Sie sich nur, was in dem Haushalte für die Leute mit verbraucht wird. Daher ist manche Abneigung zur Lieferung zu erklären.

In bezug auf den Kartoffelbau möchte ich betonen, daß das Grundübel der ganzen Kartoffelwirtschaft gewesen ist die Ausschaltung des Handels. Wir haben in Sachsen auch im Frieden nie so viel Kartoffeln produ-